

EHRENGRÄBER DER STADT HALLE (SAALE)

LEBENS DATEN

* 03.07.1938, Magdeburg
† 02.03.2004, Halle (S.)

Beruf:

Seelsorger und Pfleger

Ehrengrab:

St. Laurentius-Friedhof,
Grab Nr. F 07.07

QUELLEN

Gabriele Klose: Die Wurzeln der Hospizarbeit in der DDR, unveröffentlichte Facharbeit, Bremen 2020.

Eckhard Pohl: Er hat die Würdigung verdient, in: Tag des Herrn, 11/2011.

Daniela Weingärtner: Bemitleiden gibt es hier nicht, in: TAZ vom 25. 03. 1997.

HEINRICH PERA

KURZBIOGRAFIE

Der katholische Priester Heinrich Pera gründete das erste Tageshospiz Deutschlands in Halle (Saale).

Mit 19 Jahren begann er am Priesterseminar in Erfurt ein Philosophie- und Theologiestudium. Allerdings machte es ihm eine Augenerkrankung ab 1959 schwer, sein Studium fortzusetzen. Schließlich wurde er im Kölner Universitätsklinikum behandelt. Aufgrund dieser Erfahrungen nahm er dort ein Medizinstudium auf und wurde als Krankenpfleger tätig. Kurz vor dem Mauerbau 1961 kehrte er in die DDR zurück und setzte sein Theologiestudium zunächst in Erfurt, später im Priesterseminar auf der Huysburg fort. Nach der Priesterweihe 1966 in Magdeburg erhielt er eine Vikariatsstelle in Merseburg, wo er parallel zu seiner seelsorgerischen Arbeit den Abschluss als Pfleger erwarb.

Das Thema einer seelsorgerisch begleiteten Kranken- und Sterbehilfe beschäftigte ihn weiterhin stark. Angeregt unter anderem durch Bücher der Ärztin Elisabeth Kübler-Ross, kam er 1969 mit der polnischen Hospizgruppe in Kraków in Kontakt, von der aus sich eine Verbindung zur Engländerin Cicely Saunders, der „Mutter der Hospiz-Idee“, entwickelte. Zentrale Leitideen waren die Lebensqualität, Selbstbestimmung und ganzheitliche Begleitung von Patienten und die Unterstützung ihrer Angehörigen. Trotz schlechter medikamentöser Versorgung sollten Patienten möglichst wenig Schmerzen erleiden. Fortan widmete sich Pera als Klinikseelsorger in Halle (S.) der besonderen Betreuung von Menschen in schwierigen Lebenssituationen. 1978 konnte er im Schutzraum der Kirche am St. Elisabeth-Krankenhaus die Krisenberatungsstelle „Zeit-Oase“ gründen, was in den Folgejahren eine Überwachung durch das Staatssicherheitsamt zur Folge hatte.

Der aus Meiningen stammende anglikanische Geistliche Paul Oestreicher ermöglichte Heinrich Pera 1985 an vier englischen





Gerlinde Kuppe: Heinrich Pera, in: Ehrengräber der Stadt Halle (Saale), Vol. 7, hrsg. vom Historischen Datenzentrum Sachsen-Anhalt, Halle 2022, DOI: 10.5281/zenodo.6319700.

BILDNACHWEIS

Bild aus Privatbesitz der Familie Pera, mit frdl. Genehmigung des Hospiz St. Elisabeth-Krankenhaus <https://www.hospiz-palliativ-zentrum-halle.de/heinrich-pera/>

HEINRICH PERA

Hospizen zu hospitieren, um seine Ideen weiter auszubauen. Nach seiner Rückkehr nach Halle (S.) begann er mit einem multidisziplinären Team aus den Bereichen Pflege, Medizin, Sozialarbeit und Seelsorge einen ambulanten Hospizdienst aufzubauen. Ziel war es, mit pflegerischen, medizinischen und sozialen Angeboten Menschen zu unterstützen, deren Wunsch das Sterben im eigenen Bett war. Es sollte eine Hausbetreuung für Sterbende aufgebaut werden. Pera verfasste einen Hospiz-Leitfaden, der zwar in polnischer Sprache erschien, nicht aber in der DDR. Den DDR-Verantwortlichen galt die Hospizidee als subversiv.

Unter Leitung von Heinrich Pera fand im September dennoch 1989 der erste Hospizkongress der DDR in Halle (S.) mit ca. 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Auch Beiträge aus Großbritannien und der Bundesrepublik Deutschland waren zu hören.

Nach der Wende konnte daran bereits 1991 mit der Gründung des Vereins „Hallesche Hospiz-Hausbetreuung e.V.“ angeknüpft werden. Speziell ging es um die Begleitung und Betreuung unheilbar Kranker und Sterbender und von deren Angehörigen unter fachkundiger Leitung. Es folgte 1993 die Eröffnung des Tageshospizes in Halle, des ersten in Deutschland überhaupt. Im Dezember 1996 wurde eine stationäre Hospizabteilung am St. Elisabeth-Krankenhaus eingerichtet. Heinrich Pera und Rudolf Stienemeier fungierten als Geschäftsführer. Daneben war Pera auch ehrenamtlicher Geschäftsführer der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz, die 1992 in Halle (S.) gegründet worden war und der nur vier Jahre später bereits 450 Institutionen angehörten.

Seine Erfahrungen hat Heinrich Pera in zahlreichen Seminaren weitergegeben und in Aufsätzen und Büchern veröffentlicht. Auf Beschluss des halleschen Stadtrates wurde ihm zu Ehren am 3. März 2011 die frühere Taubenstraße in Heinrich-Pera-Straße umbenannt.

